

Die besten Grüße aus Marokko

ERZÄHLT VON GOSWIN HEITHAUS

Vor einiger Zeit sagte meine Frau: „Es wird Zeit. Wir müssen uns entschließen.“

„Entschließen wozu?“

„Die Koffer zu packen und irgendwohin zu reisen. Ich will nicht, daß die Leute denken, wir könnten uns keinen Urlaub leisten.“

„Du willst doch nur Ansichtskarten schreiben“, sage ich. „Was mich angeht, so habe ich nichts dagegen, hier in meinen vier Wänden Urlaub zu machen. Ich könnte zum Beispiel ein Buch lesen oder die Decke tapetieren.“

„Du hast ohnehin zuviel“, erwiderte meine Frau, „das verdirst die Augen, und wann hättest du je eine Tapete ordentlich angeklebt? Nein, wir müssen reisen. Es bleibt uns nichts anderes übrig. Schmidts haben sich gestern auch verabschiedet, sie fliegen nach Madeira. Und wenn du wissen willst, wieviele Ansichtskarten wir bis heute bekommen haben, dann sind es einhundertachtundvierzig Stück.“

Meine Frau hat die Ange-
wohnheit, vom ersten Tag des
neuen Jahres an alle Karten
zu sammeln, die uns von Be-
kannten geschrieben werden,
und darüber eine Liste zu
führen. Sie hält es für sicher,
daß unsere Bekannten erwar-
ten, auch von uns einen Gruß
zu bekommen. Es ist ein Spiel,
das alle mitmachen und das
sich von Jahr zu Jahr wieder-
holt, obwohl alle dagegen
sind und schwören, im näch-
sten Urlaub mit diesem Un-
fug aufzuhören.

„Wohin geht die Reise diesmal?“ frage ich. Ich kenne meine Frau. Ich weiß, daß sie mit dem Reisebüro abgeschlossen hat. Das Ziel steht fest.

„Marokko“, ist die Antwort. Sie würft das so lässig hin wie jemand, der sagt, daß er nach Kattenvenne will. „Wohin denn sonst? Für Finnland ist es zu spät. In England regnet es. In Frankreich ist es zu teuer. In Griechenland waren wir im vergangenen Jahr. In Jugoslawien bekommt mir das Olivöl nicht. In Rumänien geraten wir vielleicht in Quarantäne.“

„Wolfs waren in Marokko“, wende ich ein, „sie haben uns eine Karte aus Agadir geschickt.“

„Eben deshalb“, erwidert meine Frau, „was Wolfs können, können wir schon lange. Die werden Augen machen, wenn sie von uns eine Karte aus Marrakesch erhalten. Wir wohnen dort im Hotel Rama-Ds. Overseas. Die Wolfs haben doch höchstens in der Jugendherberge übernachtet.“

Marokko, na schön, mir ist

es recht. In Marrakesch ziehen wir gleich am ersten Abend los und kaufen Postwertzeichen und Ansichtskarten, soviel sie davon entbehren könnten, und der Vorrat reicht gerade aus, um die ersten hundert Namen in der Liste abhaken zu können.

Wir teilen unseren Bekannten mit, daß wir das Hotel himmlisch finden, daß die Sonne vom blauen marokkanischen Himmel herunterfällt, daß wir abends Sekt trinken und daß wir jedesmal, bevor wir schlafen gehen, in den Swimmingpool hechten, und morgen werden wir auf einem Kamel in die Wüste reiten, ein Scheich hat uns zu einer Party eingeladen. Herzliche Grüße und auf Wiedersehen.

„Kannst du dir vorstellen, daß die Wolfs von einem Scheich eingeladen werden?“ fragt meine Frau. Ich kann es mir nicht vorstellen.

Wir kommen jedoch weder zum Schwimmen noch zum Kanufahren. Wir müssen unser Penson erledigen, und das heißt Karten schreiben. Wir schwingen den Kugelschreiber und verschicken Grüße aus Marokko, Grüße aus Afrika, Grüße aus dem Land der Eukalypten und Opuntien, wenn ihr wißt, wo das liegt, Ihr Kegelbrüder und Krämlenschwestern, Ihr Sportfreunde und Arbeitskollegen, Ihr Haushaltbewohner und Parteigenossen, Ihr Milchmänner und Eierfrauen, und im Herbst werden wir euch unsere Dias zeigen.

Wir haben für diese Arbeit eine gewisse Einteilung getroffen, und die Einteilung besteht darin, daß meine Frau die Texte verfahrt und ich die Adressen schreibe und die Briefmarken aufklebe. Dann verteile ich den Stapel auf verschiedene Briefkästen in der Stadt, weil ich verhin-

dern will, daß sich der zuständige Postdirektor bei der Hotelleitung wegen der verstopften Küsten beschwert.

In der Heimat angekommen, fängt kein neues Leben an. Wir halten uns eine Weile hinter den Rollas versteckt, weil man uns gesagt hat, daß Ansichtskarten aus Marokko acht Tage unterwegs sind, und es wäre peinlich, wenn wir den Wolfs begegneten, bevor sie unsere Karte bekommen haben.

Wir arbeiten die Liste noch einmal durch, mit dem Resultat, daß meine Frau einen Schock erleidet und die ganze marokkanische Erholung hin ist.

„Wir haben Herrn Zetterling vergessen.“

„Wer ist Herr Zetterling?“
„Was, du kennst Herrn Zetterling nicht? Er ist der Rentner, der uns beim letzten Umzug geholfen hat, die Kartoffeln zu entkemmen.“